

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 1

Die schönste Frau auf der ganzen Welt (Märchen aus Russland)

Es war einmal ein kleiner Junge, der wohnte in einem kleinen Dorf in Russland. Eines Tages lief der Junge aufgeregt durch das Dorf. Er weinte und rief immerzu nach seiner Mutter, aber er konnte sie nirgends finden.

Wie er so weinte, hörten ihn die Leute, die auf dem Feld beim Dorf arbeiteten. Sie dachten, da ist wohl etwas Schlimmes passiert, dass der Junge so bitterlich weint.

Also kamen die Leute herbeigeeilt und fragten den Jungen:
„Junge, warum weinst Du denn?“

„Ich kann meine Mutter nicht finden!“ sagte er und fing wieder an zu weinen

Da fragte einer: „Ja, aber wie sieht sie denn aus, deine Mutter?“

„Das ist ganz einfach“, sagte der Junge. „Meine Mutter ist die schönste Frau auf der ganzen Welt!“

Da waren die Leute aus dem Dorf erleichtert: Das konnte ja nicht so schwer sein. Und gleich rief einer aus: „Katja ist die schönste Frau aus dem Dorf! Lasst uns Katja holen!“ Und sie holten Katja und brachten sie zu dem Jungen. Der aber schüttelte nur traurig den Kopf: „Das ist nicht meine Mutter. Meine Mutter ist noch viel, viel schöner.“

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Da steckten die Leute aus dem Dorf wieder ihre Köpfe zusammen und überlegten weiter. Dann sagte jemand: „Jeljenka aus dem Nachbardorf, die ist doch die schönste Frau weit und breit!“ Und schnell liefen sie Jeljenka holen und brachten sie zu dem Jungen. Aber der schüttelte den Kopf und fing wieder an zu weinen: „Nein. Das ist nicht meine Mutter! Meine Mutter ist viel, viel schöner! Ich habe euch doch schon gesagt, dass sie die schönste Frau auf der ganzen Welt ist!“

Die Leute aus dem Dorf zuckten ratlos mit den Schultern. Der Junge aber war so traurig und weinte so sehr, dass sie noch einmal überlegten. Und ja, richtig! Madjuschka aus dem Dorf hinter dem Wald, die war wirklich wunderschön. Nur die konnte eigentlich die Mutter des Jungen sein. Und Madjuschka wurde geholt und zu dem Jungen gebracht ... aber wieder sagte dieser: „Nein, nein, nein! Das ist nicht meine Mutter! Meine Mutter ist noch tausendmal schöner! Ich habe euch doch schon die ganze Zeit gesagt: Meine Mutter ...“ – „... ist die schönste Frau auf der ganzen Welt!“ ergänzten die Leute aus dem Dorf.

Nun war guter Rat teuer. Und während sie sich noch besprachen, kam eine kleine, verhutzelte Frau des Wegs. Sie sah müde und verzweifelt aus. Und sie lief gebückt, so als ob sie den ganzen Tag vergeblich nach etwas gesucht hätte.

Als der kleine Junge sie erblickte, rief er: „Mama!“
„Mein Junge!“, sagte die Frau und schloss ihn in die Arme.

Die Leute aus dem Dorf aber drehten sich verwundert um und fragten: „Wie, das ist deine Mutter? Wir dachten, deine Mutter sei die schönste Frau auf der ganzen Welt!“

„Aber das ist sie doch!“ rief der Junge. „Seht doch selbst: Meine Mutter ist die schönste Frau auf der ganzen Welt!“

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

- Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 2

Gottes Edelstein

Predigt und Gottesdienstentwurf

Anita Christians-Albrecht

Orgelvorspiel

Begrüßung

Herzlich willkommen ...

Um das Kostbare soll es gehen, um das, was Gott uns in unserem Leben schenkt
und um das, was in jedem von uns drin steckt - an Wertvollem und Kostbarem.

So wollen wir nun Gottesdienst feiern:

im Namen Gottes - er ist unser Fels und unsere Burg

In Namen Jesu Christi - er ist der Eckstein unseres Glaubens

Im Namen des Heiligen Geistes - er macht uns zu lebendigen Steinen. Amen

Eingangslied

Eingangsliturgie mit erweitertem Kyrie (178.9)

Sprecher*in 1: Lasst uns nun Gott anrufen und zu ihm beten. Denn er hat
zugesagt, dass er an unserer Seite ist und bleibt.

Sprecher*in 2: Wie oft sind wir müde und ausgelaugt, Gott, von dem, was jeder
Tag verlangt. Wie leicht sind wir entmutigt, weil so viel Unwägbares auf uns
zukommt. Wir brauchen einen Platz zum Atemholen. Wir brauchen das umsonst
Geschenke. Wir brauchen Dich und Deinen Zuspruch, Gott, und rufen: *Kyrie*

Sprecher*in 3: Wie häufig fühlen wir uns leer und unerfüllt. Nahrung suchen wir
in Arbeit, Familie und in unseren Beziehungen - und bleiben doch hungrig. Wir

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

ahnen die Leere nach mancher Erfüllung. Wir brauchen, was uns wirklich nährt und unsere tiefe Sehnsucht stillt, Gott. Wir brauchen den Geschmack der Ewigkeit und bleibenden Halt und rufen: *Kyrie*

Sprecher*in 4: Wie sehr sind wir in uns selbst verstrickt und verschlossen für andere. Wir schnell fühlen wir uns verlassen, missachtet, abgelehnt, bedroht. Wie leicht kann all unser Mühen so ganz vergeblich sein. Wir brauchen Gemeinschaft und tragende Liebe, Gott. Wir brauchen Annahme ohne Vorbehalt und rufen: *Kyrie*

Sprecher*in 1 (Gebet):

Guter Gott, zu Dir dürfen wir kommen, auch heute,

Wir kommen mit all den Gedanken, dir wir uns machen über unser Leben und den Zustand der Welt.

Wir kommen mit unseren Sorgen und Ängsten, aber auch mit unserer Freude und Dankbarkeit, mit unserer Sehnsucht und Hoffnung.

Hier ist ein Ort der Stille und der Gemeinschaft.

Viele Menschen waren vor uns hier.

Sie sind ermutigt und getröstet worden.

Hier können auch wir aufatmen, unsere Unruhe und unsere Lasten ablegen und darauf vertrauen, dass du, Gott, nahe bist, uns ansprichst und aufrichtest.

Dafür danken wir dir und dafür loben wir dich:

Chorbeitrag oder gemeinsam gesungenes Loblied

Anspiel: Auf Edelsteinsuche

*Drei Mitspieler*innen stehen mit ihren ‚Goldwasch-Schalen‘ da und lassen die ‚Wasser-Sand-Mischung‘ kreisen.*

Sprecher*in 1: Mannometer, jetzt sitzen wir hier schon seit Stunden und suchen nach Edelsteinen. Und immer noch nichts gefunden!

Sprecher*in 2: Wirklich, es ist zum Verzweifeln! Gar nichts! Nur Sand!

Sprecher*in 3: Nur nicht aufgeben! Irgendwann ja irgendwann kommt bestimmt der Tag, an dem wir einen wertvollen Stein finden!

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Und dann sind wir reich.

Sprecher*in 1: Wenn wir so lange durchhalten.

Sprecher*in 2: Vielleicht sollten wir uns nicht auf Edelsteine, sondern auf Sand spezialisieren

Sprecher*in 3: Ha! Ich habe was! Ich habe was!

Die beiden anderen: Yeah! Zeig her!

Sprecher*in 3: Moment schaut (*hebt Schotterstein hoch*) äh, sieht aus, wie ... wie ... naja, ist wohl doch bloß ein Schotterstein. War wohl nichts. Weg damit!

Sprecher*in 1: Halt! Schmeiß den nicht weg. Der passt doch zu dir!

Sprecher*in 2: Was soll das denn jetzt heißen?

Sprecher*in 1: Entschuldige! Nicht nur zu dir. Irgendwie zu uns allen, meine ich. Irgendwie hat doch jeder von uns so seine Ecken und Kanten ... im übertragenen Sinn. Eben wie so ein Schotterstein.

Sprecher*in 2: Jetzt weiß ich, was du meinst! 'Menschliche Schottersteine' - stimmt. Manchmal hat so ein menschlicher Schotterstein einen recht sturen Kopf. Lässt sich nicht so einfach passend machen. Eckt bei anderen an. Manchmal ist er auch hart und verletzend.

Sprecher*in 2: (*ironisch*) Na super! Und so ein Schotterstein soll ich sein?

Pastor*in / Lektor*in: Solche Schottersteine sind wir alle hin und wieder. Aber Gott wird sich dabei schon etwas gedacht haben, wenn er menschliche Schottersteine geschaffen hat. Ich denke: Wir brauchen solche kantigen Kritiker auch in unserer menschlichen Gemeinschaft. Es kann sein, dass ihre Art uns hier und da davor bewahrt, alles zu einfach und zu glatt zu betrachten. Ja, und wenn Gott sie so geschaffen hat, verdienen es auch die dicksten Dickschädel, dass wir

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

- Psalm 139,14

sie als Geschwister annehmen und versuchen, sie wertzuschätzen.

Sprecher*in 3: Naja, wenn ich so drüber nachdenke, könnte da was dran sein. Also wenn ich überlege, was ich mit menschlichen Schottersteinen schon erlebt habe Ha! Ich habe auch was! Ich hab 'nen Stein!

Die anderen beiden: Yeah! Fund! Zeig her!

Sprecher*in 3: (*hält einen Kiesel hoch*) Da isser!

Sprecher*in 2: (*enttäuscht*) Kieselstein - nix wert - vergiss es!

Sprecher*in 3: Seid doch nicht so negativ! Im Vergleich zu deinem Schotterteil fasst der sich schon ganz anders an. Wunderbar glatt! Die Kanten, die da mal waren, sind durch die Jahrhunderte im Fluss abgeschliffen. Es macht Spaß, ihn in der Hand zu bewegen. Und die Farbe finde ich auch schön.

Sprecher*in 1: Naja: Weiß, glatt, rund - und das war's. Langweilig!

Pastor*in / Lektor*in: Aber das gibt's im Leben doch auch! Wir leben immer mit anderen Menschen zusammen. Täglich haben wir miteinander zu tun, reiben uns aneinander, setzen uns auseinander, prallen aufeinander. So etwas geht nicht spurlos an uns vorüber. Oft knirscht es, manchmal erwischt uns ein harter Schlag, und unerwartet büßen wir so manche Kante ein. Und so wird man mit der Zeit glatter und auch etwas angepasster.

Sprecher*in 3: Stimmt. Man kann ja nicht immer nur rum streiten. - Mir gefällt mein Kieselstein. - Wir brauchen auch Leute, die das Talent haben, mit anderen gut auszukommen!

Sprecher*in 2: Ja, da ist natürlich etwas dran ...

Pastor*in / Lektor*in Ich habe auch was! Boah, ist der toll!

Die beiden anderen: Yeah! Zeig her!

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Pastor*in / Lektor*: Klar ... aber erst, nachdem wir das nächste Lied gesungen haben.

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns (LebensWeisen 19)

Text: Eugen Eckert, Melodie: Anne Quigley

Predigt

Gnade sei ...

Was ich gefunden habe, liebe Gemeinde? Einen kleinen Edelstein! Und damit hier heute keiner traurig ist, haben Sie alle auch so einen kleinen Edelstein bekommen. Er soll uns beim Nachdenken helfen.

Letzte Woche ist mir bei Facebook eine interessante Frage begegnet: *Wenn du dir selbst begegnen würdest, würdest du dich mögen?* Tja - Würde ich mich mögen, wenn ich mir begegnen würde? Würdest du dich mögen, wenn du dir begegnen würdest? Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Bin ich mir sympathisch? Interessiere ich mich für mich? Oder gehe ich mir schon bald auf die Nerven? *Wenn du dir selbst begegnen würdest, würdest du dich mögen?* - Vielleicht sagst du voller Überzeugung: Ja, klar! Oder es geht dir wie mir: Ich bin mir nicht so sicher. Oder du sagst: Auf keinen Fall, ich kann diesen Menschen nicht ausstehen! Wer entscheidet, ob ich mögenswert oder vielleicht sogar liebenswert bin? Ich selbst? Oder lasse ich andere darüber entscheiden? Wen? Wer darf entscheiden? Auf wessen Urteil verlasse ich mich?

Zwei Frauen unterhalten sich auf der Straße: ‚Hast Du schon gehört? Frau Kramer spricht kein Wort mehr mit ihrem Mann.‘ – ‚Warum das denn nicht?‘ – ‚Nun, sie hat ihn um 50 Euro für den Schönheitssalon gebeten.‘ – ‚Und?‘ – ‚Na ja. Er hat ihr 500 gegeben.‘

Unsere Gesellschaft, liebe Gemeinde, hat ein festes Wertesystem. Schönheit, Erfolg, Intelligenz, Reichtum – daran erkennt man, ob jemand ein wertvoller Mensch ist. So denken wir. Wirklich wertvolle Menschen sind schöne Menschen, sportlich, beruflich sehr erfolgreich, klug. Viele Menschen werden in dieses System als Verlierer geboren, weil sie keine dieser Leistungen vorweisen können. Für andere bedeutet dieses Wertesystem permanenten Stress.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Aber es ist so: Menschen kommen auf die Welt und wollen wissen: Wer bin ich? Bin ich wer? Bin ich wertvoll? Was macht mich wertvoll? Nur wenn andere es ihm sagen, erhält ein Mensch eine Antwort auf diese Fragen. Niemand kann sich diese Fragen selbst beantworten. Unser Selbstbild und unser Selbstwertgefühl empfangen wir von anderen. Eltern haben darum gegenüber ihren Kindern eine hohe Verantwortung. Haben deine Eltern dich wissen lassen: Du bist wertvoll - egal wie schön, wie sportlich, wie intelligent du bist?

Ich muss an Nick Vujicic (*gesprochen: Wuitschitsch*) denken. Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal von ihm gehört oder gelesen haben. Als Folge einer seltenen Fehlbildung wurde er ohne Arme und Beine geboren. Die Eltern waren zunächst völlig geschockt. Aber dann förderten sie ihren Sohn gezielt, um ihm ein weitgehend selbstständiges Leben zu ermöglichen. Er besuchte eine integrative Regelschule. Aber dort wurde er gehänselt und litt bald unter Depressionen. Mit 10 Jahren versuchte er, sich das Leben zu nehmen: ‚Ich hatte Angst davor, was kommt, wenn meine Eltern mich nicht mehr unterstützen können.‘

Vujicic berichtet in Interviews und in Vorträgen, er habe in seinem Leben lange Zeit keinen Sinn gesehen. Das hat sich erst geändert, als er seine Behinderung nicht mehr als Strafe, sondern als Herausforderung und Auftrag Gottes begriffen hat. Er findet den Sinn seines Lebens schließlich darin, Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen und sie darin zu bestärken, ihre Träume zu erfüllen. Heute lebt Vujicic in Kalifornien, hat einen Hochschulabschluss in Rechnungswesen und Finanzplanung und arbeitet international als Redner in Schulen, Kirchen und bei christlichen Kongressen. Er gibt anderen Lebensmut und Hoffnung. Er reist, er schwimmt, er surft und spielt Golf. Er ist seit 2012 verheiratet und hat zwei kleine Söhne.

Und dieser Nick Vujicic schreibt: *Um glücklich zu sein, brauche ich die feste Überzeugung, dass mein Leben einen Wert hat, dass ich wertvoll bin. Ich habe keine Arme und keine Beine. Ich bin trotzdem ein Gedanke Gottes. Ich bin perfekt für die Aufgabe, die Gott mit mir vorhat. Jeder Mensch ist wunderschön und kostbar. Er ist mehr wert, als alle Diamanten dieser Welt. So, wie man einen Edelstein schleift und poliert, können auch wir immer weiter an uns arbeiten und unsere Grenzen durch große Träume sprengen.*

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Wir sind kostbare Edelsteine.

Was für ein schönes Bild!

Einem Edelstein sieht man im ersten Moment nicht an, dass er wertvoll ist. Er muss poliert werden, geschliffen. Auch ich muss an mir arbeiten. Vor allem an meiner Einstellung zu mir selbst. Ich bin gut so, wie ich bin! Mit all meinen Ecken, Kanten und Fehlern.

Und warum? Weil Gott sagt: *Du bist wunderbar gemacht.* Das sagt er zu jedem und jeder von uns. Und wenn es richtig gut läuft, sagen wir das auch zueinander: Du bist wunderbar. Gut, dass es dich gibt.

Liebe macht wertvoll. Das wissen wir, wenn wir schon geliebt haben oder geliebt wurden oder das bis heute erleben. Und das kann man ganz schnell deutlich machen anhand einer Geschichte, die so in vielen Varianten schon passiert ist. Die Geschichte erzählt von einem kleinen Jungen namens Max. Max hat seit Jahren einen Teddy. Dieser Teddy ist mittlerweile völlig abgewrackt und dreckig. Ein Auge fehlt, am Arm quillt der Stoff heraus und statt seiner ursprünglich weißen Farbe ist der Teddy eher bräunlich gelb.

Seine Eltern beschließen daraufhin, ihm einen neuen Teddy zu kaufen. Einen nagelneuen Super-Teddy. Und nun kommt der entscheidende Moment: Max soll seinen alten Teddy abgeben. Abgeben?! Seinen Teddy wegwerfen? Dramatische Szenen spielen sich ab.

Ist ja klar: Max hat seinen Teddy lieb. Und weil er seinen Teddy lieb hat, ist der unendlich wertvoll für ihn. Da kann der neue Teddy noch so schön, sauber und teuer sein.

Du bist wunderbar. Das sagt Gott, weil er uns liebt. Gott liebt uns. Egal, wer wir sind, was wir können, was wir haben. Egal, woher wir kommen. Gott liebt uns. Mehr noch, als ein anderer Mensch uns lieben kann.

Ganz unterschiedlich sind auch die kleinen Edelsteine, die Sie bekommen haben. Da gibt es den lilafarbenen Amethyst, den gleichfarbig grünen Malachit, das Tigerauge mit seinem edel glänzenden braun schillernden Streifenmuster oder den roséfarbenen durchscheinenden Rosenquarz. Und noch viele andere. Jede Art hat ihre Eigenheiten und ihre je eigenen Reize. Jeder hat sein eigenes Muster, seine Struktur und seine Art zu glänzen.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Und so ist es auch bei uns. Auch du – in deiner Erscheinung, in deiner Ausstrahlung, mit deinen Möglichkeiten und deinen Grenzen. Du bist einmalig. Wie ein Edelstein ... von Gott genau so gewollt und geschaffen.

Unsere Edelsteine hier in der Kirche sind geschliffen. Sie heißen Trommelsteine. Unter dieser Bezeichnung habe ich sie bei *ebay* gekauft. Mehrere Wochen waren sie in einer großen Trommel mit feinem Sand und wurden so schön glatt geschliffen. Und glänzen nun ganz prächtig.

Und trotzdem haben ganz viele dieser Edelsteine auch irgendeine kleine Macke. Einen feinen Riss, einen Fleck, der da nicht hingehört, eine abgebrochene Ecke, eine Delle....

Wir als menschliche Edelsteine haben auch so unsere Macken. Wir sind auch nicht perfekt. Mancher hat kleine Schwächen, die ihm selbst furchtbar auf die Nerven gehen. Der andere kämpft mit einem großen Handicap, und schlägt sich wacker durch. Oder man hat einen Fehler, der einem selbst kaum auffällt - aber den anderen umso mehr. Egal.

Gott hat uns nicht als perfekte Diamanten geschaffen. Er wollte uns anscheinend bunt und vielfältig. Er wollte uns nicht makellos.

Liebe Gemeinde, nehmen Sie heute diesen Stein mit. Als Erinnerung. Als Erinnerung daran, dass Sie ein Edelstein Gottes sind, ein echtes Einzelstück mit Besonderheiten. Jemand, der wunderbar ist, aber dennoch nicht perfekt sein muss. Und dass das Gleiche auch für Ihre Kinder, Ihre Eltern, Ihre Nachbarn, Ihre Kollegen und all die anderen gilt.

Nimm Deinen Edelstein als Bild für das, was auch für dich gilt: Nimm dich an. Nicht erst, wenn du dies oder das oder jenes geschafft hast, wenn du deine Ziele erreicht und es – wie man so sagt – zu etwas gebracht hast. Lass das Messen und Bewerten, sondern traue dem Urteil deines Schöpfers. Und das lautet: Siehe, es war sehr gut, was ich gemacht habe. Du – Mensch – bist wertvoll.

Und nicht zu vergessen: Edelsteine sind das Fundament des Neuen Jerusalem, der *Stadt des Friedens, des Heils und der Gerechtigkeit*, die in der Offenbarung beschrieben ist.

Das ist die Welt, die Gott für uns bereithält und die manchmal hineinleuchtet in unsere Menschenwelt.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Wenn wir wissen, dass wir alle wertvoll und kostbar sind wie Edelsteine. Amen.

Lied: Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen (EG 272)

Abkündigungen

Lied: Ich sing dir mein Lied (LW 48)

Text und Melodie aus Brasilien; deutscher Text: Fritz Baltruweit und Barbara Hustedt

Fürbitte

mit gesprochenem Kehrsvers:

Gott, lass uns erkennen, wie wertvoll unser Leben ist.

Sprecher*in: In einer Welt, wo Menschenleben gering geachtet werden, wo gewachsene Bindungen zerbrechen, wo die brennenden Lebensfragen ungelöst bleiben, schauen wir auf dich, ewiger Gott, ob Du uns antwortest und bitten:

Gott, lass uns erkennen, wie wertvoll unser Leben ist.

Sprecher*in: Für alle, die verbittert und voller Hass sind, bitten wir, dass sie den Weg zur Versöhnung finden

Für alle, die einsam sind und traurig, dass sie spüren, sie sind nicht allein und daraus neuen Mut schöpfen bitten wir:

Gott, lass uns erkennen, wie wertvoll unser Leben ist.

Sprecher*in: Für alle Kranken, dass sie die Hoffnung nicht verlieren und neue Kraft finden bitten wir: *Gott, lass uns erkennen, wie wertvoll unser Leben ist.*

Sprecher*in: Vor dich, Gott, bringen wir, was uns belastet und bedrückt. Was wir gerne tun würden - und nicht können. Wie wir gerne wären - und nicht sind. Wir wären gerne großzügig: mit unserem Besitz, mit unserer Zeit, mit unserem Mitgefühl. Doch dann behalten wir lieber alles für uns.

Wir bitten dich: *Gott, lass uns erkennen, wie wertvoll unser Leben ist.*

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Sprecher*in: Wir wären gerne verschwenderisch: mit unserer Liebe, mit unserer Aufmerksamkeit, mit unserem Lob. Doch dann bleiben wir doch verschlossen. Wir bitten dich: *Gott, lass uns erkennen, wie wertvoll unser Leben ist.*

Sprecher*in: Gott, lass uns fühlen, dass du uns liebst und dass wir unendlich kostbar sind in deinen Augen.

Wir beten gemeinsam

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Geht nun zurück in Euren Alltag in der Gewissheit,
dass Ihr Gottes Edelsteine seid für diese Welt!

So segne und behüte Euch der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Segenslied: Geh unter der Gnade (LW 96)

Text und Musik: Manfred Siebald

Musik zum Ausklang

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 3

Liebesgeschichten im Alter

*Die Namen sind geändert, die Ereignisse aus dem Gedächtnis zusammengetragen.
Ich danke den Menschen, die mich an ihrem Glück teilhaben ließen, für ihre Offenheit.
August 2024*

Pastorin und Altenseelsorgerin i.R. Gunhild Lauter-Aehnelt

Geschichte 1

Hanne und Oskar gehen selig Hand in Hand durch die Einrichtung. Auf ihre alten Tage haben sie sich hier kennengelernt. Oskars Frau starb vor ein paar Monaten. Lange hat er die Alkoholranke durch sämtliche Höhen und Tiefen ihrer Krankheit begleitet, „bis der Tod euch scheidet“, wie er einst versprach. Hannes Mann war schon vor langer Zeit verstorben. Die Ehe war kinderlos geblieben. Sie hatte nur wenige Bekannte.

Hanne und Oskar sind ein schönes Paar. Er ist ein eindrucksvoller Mann mit dunklen Augen, immer freundlich. Sie ist eine kleine, etwas rundliche Frau mit einem ziemlich ansteckenden Lachen. Beide genießen ihre Zweisamkeit sehr, haben wirklich Schmetterlinge im Bauch.

Oskar verwöhnt Hanne nach Strich und Faden. Hanne schreibt ihm wunderschöne Liebesgedichte. Sie genießen jeden Moment.

Geschichte 2

Elisabeth und Hans sitzen Hand in Hand im Aufenthaltsraum des Pflegebereiches für dementiell erkrankte Bewohner*innen. Beide dösen vor sich hin. Elisabeth ist wohl eingnickt, Hans schaut zwischendurch auf den laufenden Bildschirm des

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Fernsehers. Sie scheinen zufrieden zu sein. Tagsüber sind die beiden unzertrennlich, beim Essen, in der Beschäftigungsgruppe und beim Ausruhen. Nachts sind sie in unterschiedlichen Zimmern untergebracht.

Elisabeth hat ihren ersten Mann gepflegt. Nach seinem Tod zog sie ins Stift und lernte dort ihren langjährigen Lebensgefährten kennen. Auch um ihn kümmerte sie sich liebevoll lange Jahre bis zu seinem Tod. Seine Kinder waren sehr hässlich zu ihr, sie fürchteten um ihr Erbe.

Dann wurde sie langsam immer kümmerlicher, wie sie sagte. Zunehmend lebte sie in ihrer eigenen Welt.

Und dann auf der Pflegestation lernten Hans und Elisabeth sich kennen. Ein zartes Band wohlthuender Gemeinsamkeit inmitten einer fremd gewordenen Welt.

Die Liebe wird nicht dement!

Geschichte 3

Anneliese sitzt neben Siegfried beim Essen auf der Pflegestation. Sie schneidet sehr fürsorglich sein Brot zu appetitlichen Häppchen. Er lächelt sie freundlich an und bedankt sich. Sichtlich genießt er ihre Aufmerksamkeit. „Dieter, du musst essen.“ ermuntert sie ihn.

Wahrscheinlich war Dieter ein wichtiger Mann in ihrem Leben. Vielleicht war er nur eine platonische Liebe. Auf jeden Fall hat sie ihn obenauf in ihrem Herzen. Anneliese war fast 25 Jahre mit Hermann, der großen Liebe ihres Lebens verheiratet, mit 47 Jahren wurde sie Witwe, mit vier anstrengenden Kindern in der Ausbildung und Schule. Nach einer kriegsbedingt schweren Kindheit und Jugend nun dieser Schicksalsschlag. Möglicherweise hat Dieter einen kleinen Teil dieser Lücke gefüllt. Doch das bleibt ein Geheimnis.

Siegfrieds Frau hat ihren Mann ihr Leben lang umsorgt, bis sie die Demenz nicht mehr auffangen konnte. Nun besucht sie ihn jeden Tag im Pflegebereich, liest

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

ihm etwas vor, sie singen seine Lieblingslieder und schauen sich Fotos von früher an.

Heute steht sie im Türrahmen zum Speisesaal und schaut zu, wie Anneliese sich um Siegfried kümmert. Lange steht sie dort – und lächelt.

Geschichte 4

Edith und Günther sind glücklich. In ihrem Leben ist ein kleines Wunder geschehen.

Günther stammt aus der List, einem Stadtteil in Hannover. Die Familie seines Onkels lebte im Haus gegenüber. Mit seiner Cousine verband ihn eine herzliche Freundschaft.

Man munkelte unter den Verwandten, dass die beiden wohl mal heiraten würden. Doch Günther wurde zur Wehrmacht eingezogen, kämpfte in Frankreich, verliebte sich und heiratete dort nach dem Krieg. Sie gründeten eine Familie. Seine erste Frau starb, als die Söhne erwachsen waren. Er heiratete erneut, auch diese Frau verstarb.

Im Alter wollte er nicht in ein französisches Altersheim, denn diese Generation mag die Deutschen nicht besonders. Also zog es ihn in seine alte Heimat Hannover. In dem Seniorenstift erzählte er allen, wie zufrieden er sei, trotz seiner Schicksalsschläge.

Eines Tages saß er im Café in einer netten Runde und alle berichteten, woher sie kamen. Er sprach von seiner Jugend in der List und seinem Leben in Frankreich. Ihm gegenüber saß Edith. Sie staunte und lächelte. Als sie an der Reihe war, zu erzählen, schaute sie Günther an und sagte: „Ich bin Edith, deine Cousine.“

Seitdem waren sie unzertrennlich.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Geschichte 5

Peter besucht Gerda jeden Tag in ihrem Apartment.

Die beiden haben sich vor einigen Jahren kennengelernt. Sie machten mit Freude Musik in einer Band im Stift. Peter spielte Klarinette, Gerda Cello. Die beiden kamen sich näher im gemeinsamen Musizieren.

Gerda war schon einige Jahre allein, ihr zweiter Mann war plötzlich verstorben.

Peter hatte bis vor kurzem seine krebskranke Frau gepflegt, bis zum Ende.

Musik verbindet, sagt man. Peter und Gerda fuhren gemeinsam in den Urlaub und gestalteten ihr Leben miteinander. Sie versprachen einander, sich um den anderen zu kümmern, was auch immer geschehe. Sie waren glücklich.

Doch dann begann Gerdas schleichende Krankheit, die sie körperlich und mental immer mehr einschränkte. Peter kam an seine Grenzen. Die ambulante Pflege übernahm schließlich die Versorgung.

Aber es vergeht kein Tag, an dem Peter Gerda nicht besucht.

Geschichte 6

Klaus und Ursula sind verheiratet, aber nicht miteinander. Ihre Ehepartner Ilse und Eckhard sind schwer dement und leben in einer Einrichtung.

Klaus wohnt in seiner alten Wohnung, Ursula in ihrer. Sie fühlten sich zu jung, um mit ihren Partnern ins Heim zu gehen. Aber jeden einzelnen Tag besuchen sie ihre Liebste, ihren Liebsten dort in der Pflege.

Hier lernen sie einander kennen. Sie tauschen sich aus über ihre bitteren Erfahrungen mit der Krankheit. Wie es ist, wenn der Partner, die Partnerin sich zunehmend in der eigenen Welt verliert, keine Gespräche auf Augenhöhe mehr möglich sind, keine echte Partnerschaft mehr gelebt werden kann. Wie viele Verletzungen und Enttäuschungen man erträgt auf dem langen Weg der Krankheit, bis man es nicht mehr tragen kann. Sie erzählen einander von der schweren Entscheidung für das Heim und den Auseinandersetzungen mit der

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Pflege, weil sie es natürlich nicht so machen kann, wie man selbst. Die Pflegekräfte kennen die Bewohner ja auch nur, wie sie jetzt sind und müssen sich erst einmal mit den jeweiligen Eigenheiten vertraut machen.

Klaus und Ursula erzählen sich, wie unterschiedlich ihre Kinder mit der Erkrankung umgehen. Alle liebevoll, aber jede*r geht eben seinen eigenen Weg damit. Klaus besucht mit Ursula ihren Eckhard. Er hilft ihm beim Kaffeetrinken und schaut mit ihm zusammen die Zeitung an. Manchmal lachen sie alle drei.

Und Ursula begleitet Klaus ins Zimmer von Ilse, die ihren Mann nicht mehr erkennt. Aber „Mensch ärgere dich nicht“, das kann sie noch gut spielen. Ab und zu schummelt sie, vielleicht mit Absicht, aber Klaus und Ursula zwinkern sich dann zu und lassen es geschehen.

Einmal im Vierteljahr verreisen Klaus und Ursula zusammen an die See, um auf andere Gedanken zu kommen. Dann besuchen ihre Kinder gemeinsam die beiden im Heim.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 4

„Wunder Gottes“

Kurzandacht für verschiedene Gelegenheiten

Anita Christians-Albrecht

*Vorbereitung: Bitte in eine kleine Schatzkiste einen passenden Spiegel legen.
Minispiegel als Mitgebsel.*

Musik zum Eingang

Votum und Einführung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Lasst uns Andacht feiern und gemeinsam singen.

Lied

Kurzansprache

Gott hat alles erschaffen, und er hat es gut gemacht. Das glauben wir als Christinnen und Christen. Über so manches Wunder in der Natur staunen wir. Über Blumen, Tiere, Landschaften.

Heute - mit Hilfe dieser Schatzkiste – möchte ich Ihnen einmal ganz besonders gelungene Werke Gottes zeigen. Ich gebe diese Kiste nun herum, und jede und jeder darf einmal kurz hineinschauen. Geben Sie das Kistchen bitte weiter durch die Reihen. Von einem zur anderen. Aber Vorsicht! Nicht schütteln und rütteln. Ganz behutsam ... Und nicht miteinander reden ...

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

- Psalm 139,14

Okay, jetzt haben es die meisten gesehen. Und bei einigen von Ihnen habe ich doch ein deutliches Erstaunen wahrgenommen. Was – das soll ein Wunder Gottes sein? Das, was ich da sehe, kommt mir doch allzu bekannt vor. Mit den Runzeln und Falten, mit der Müdigkeit und Resignation. Mit dem gelebten Leben, das man da erkennt! Das soll ein Wunder Gottes sein?

Sich selbst haben Sie jeweils in der Zauberkiste gesehen. Für jeden ist also etwa anderes drin - der Blick auf das eigene Gesicht. Und ich denke, wir sind uns alle einig: Das Wertvollste, was ein Mensch besitzt, ist er selbst. Er selbst mit seinen Fähigkeiten und Begabungen, er selbst mit allen seinen Eigenschaften. Jeder von Euch ist etwas ganz Besonderes.

Aber das, ich ein Wunder Gottes? Ja! Auch wenn wir's vielleicht nicht für möglich halten. Genauso steht es in der Bibel. „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn« (Gen 2,27).

Gott schuf den Menschen – uns, Sie und mich – zu seinem Bild. Ohne Wenn und Aber. Ohne Ausnahme. Ohne Voraussetzungen, ohne Bedingungen, ohne Nachbesserungsvorschläge. Wir sind ein Wunder Gottes. Wunderbar gemacht. Auch - oder erst recht -, wenn wir uns selbst gerade gar nicht leiden können.

„Jeder Mensch ist wertvoll“. - Am Sonntag in der Kirche klingt das gut, denken jetzt vielleicht einige. Aber am Montag im Alltag? Was ist da ein Mensch wert?

Die Naturwissenschaftler antworten: Der Mensch besteht aus 61% Wasser, 16% Eiweiß, 3% Stickstoff und noch ein bisschen Kalzium, Phosphor, Natrium und Eisen. Alles zusammen Chemikalien im Wert von ungefähr 2 Euro.

Als Bürger der Bundesrepublik Deutschland bin ich eine Nummer auf dem Personalausweis. Nummer 698 6377 141 - das bin ich.

Als Einwohner unseres Ortes sind wir ein Name auf dem Briefkasten oder im Internet. Wichtig ist der Name, damit man uns umwerben kann. Als Konsument und Käufer sind wir was.

Und im Beruf? Da gilt, was man leistet.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Ich würde mir wünschen, dass Sie heute einen Gedanken mitnehmen, jeder für sich: Dieser Mensch, den ich da gerade im Spiegel gesehen habe, ist wertvoll, er ist etwas ganz Besonderes. Ich bin einzigartig, mein Leben ist einzigartig; in manchen Dingen ist mein Leben vielleicht ähnlich verlaufen wie bei anderen, aber eben doch im Grunde etwas ganz Besonderes. *Mein* Leben eben.

Denken Sie daran, wenn Sie sich in den nächsten Tagen und Wochen im Spiegel betrachten und sich vielleicht die Haare kämmen. Denken Sie daran, wenn Sie diesen Minispiegel zur Hand nehmen, den ich Ihnen heute als kleines Andenken mitgeben möchte. Amen

Lied

Vaterunser

Alle Gedanken, alle Wünsche, alle Sorgen legen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vaterunser...

Segen

Es segne Dich der dreieinige Gott,
er heile deine Trauer um verlorene Menschen und verpasste Chancen;
er vergebe dir, was dir misslungen ist,
er lasse dich dankbar zurückschauen auf die guten Tage,
er leite deine Schritte in eine gute Zukunft und gebe dir starke Hände,
wache Gedanken und ein frohes Herz;
Und das Wissen, dass du wunderbar bist.

So segne dich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!
Amen.

Musik zum Ausgang

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 5

Alt und schön

Gesprächsimpuls im Seniorenkreis oder für eine Andacht im Altenheim

*Um mit Senior*innen und anderen zum Thema Alter und Pflege zu diskutieren, eignet sich als Impuls gut folgender Dokumentarfilm:*

Antonia im Wunderland - Die Models von der Pflegestation

BRD 2001

Ein Film aus der Reihe 37° / ZDF

30min.

Autorin: Beate Fichtner-Neumann

Kamera: Volker Langhoff

Schnitt: Matthias Paduch

Produktion: argon film

AVE Gesellschaft für Fernsehproduktion GmbH,
Schützenstraße 18, 10117 Berlin, Tel.: 030-20267-0

Der Film ist über argon film entleihbar.

Inhalt

Antonia ist 87 und oft einsam. „Ich weine oft, wenn ich allein bin“, sagt sie. Auch die Tage der 80jährigen Lieselotte und von Paul, der mit 67 Jahren im Rollstuhl sitzt ist, sind lang.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Aber wenn Vivienne Westwood ruft, blühen die Rentner auf. Sie modeln für die Modemacherin aus London, deren Berliner Modeschüler ihnen schrille Kreationen auf den Leib schneiden.

„In meinem Alter!?!“, hat Antonia zunächst gefragt. Aber dann ist sie doch begeistert.

Für die jungen Modeschöpfer ist es ein Schritt ins wirkliche Leben. Bisher haben sie nur für Schneiderpuppen und blutjunge Models mit Größe 36 gearbeitet.

Der Film begleitet die ungewöhnliche Begegnung von Alt und Jung von der ersten Annäherung bis zum gemeinsamen Posieren für ein Kalendershooting. Da findet sich Antonia wie Alice im Wunderland wieder, mit dem Hasen auf dem Arm. Und Paul hat die Rock'n Roll-Gitarre fest im Griff. Das Shooting ist anstrengend, aber der Spaß an der Sache steht ihnen im Gesicht geschrieben.

Es sind witzige, geistvolle, manchmal auch skurrile Situationen, die die alten Menschen bewusst genießen. Im Kontrast dazu lässt der Film aber auch die Einsamkeit des Alters berührend erleben und den tiefen Wunsch, auch am Ende das Leben „lebendig“ zu sein.

Die Idee zu diesem ungewöhnlichen Projekt hatte Werner Jahnke, Leiter einer Berliner Pflegestation, der die TV-Produktionsfirma AVE („Friedman“) für den Film gewinnen konnte.

Jahnke will die alten Menschen damit aus ihrer Lethargie holen. Beate F. Neumann hat die Models beim Fotoshooting beobachtet.



Foto: Beate Fichtner

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 6

Ich bin wunderbar!

Andacht für die Sommermonate

Ilona Klaus, Pfarrerin im Evangelischen
Kirchenkreis Recklinghausen



Begrüßung

Guten Morgen! Ich möchte Sie alle herzlich grüßen. Schön, dass Sie da sind. Heute sind wir eingeladen, uns an Gottes Schöpfung zu erfreuen. Und ich hoffe, dass diese Freude tatsächlich auch Ihr Herz erreichen kann. Was uns auch immer wieder Freude bereitet, ist das gemeinsame Singen. So beginnen wir mit dem Lied...

Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324,1-7+13)

Votum

*Liturg*in:* Wir sind zusammen gekommen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

Gemeinde: Amen.

*Liturg*in:* Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangspsaln: Psalm 139 i.A.

Wir hören Worte aus Psalm 139, die Sie vielleicht kennen werden. Gott, du erforschest mich und kennest mich. Du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleib. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war; und alle Tage waren in dein Buch geschrieben... Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.

Gemeinde: Ehr sei dem Vater und dem Sohn....

Sündenbekenntnis

Lasst uns beten: Guter Gott im Himmel, ganz wunderbar hast du uns Menschen geschaffen, genau wie es der Psalmbeter formuliert hat. Und nicht nur uns Menschen, auch die Tiere hast du erschaffen, die Pflanzen, die Bäume, ja, die ganze Welt. Alles ist Teil deiner Schöpfung. Aber was tun wir, Gott? Wir Menschen haben verlernt, deine Wunder zu würdigen. Es gibt keine Ehrfurcht mehr. Die Erde wird ausgebeutet und zerstört. Wo führt das hin, Gott? Und was können wir tun, um über das zu staunen, was du geschaffen hast? Gott, erbarme dich. Amen.

Lesung: Matthäus 5,13-16

Glaubensbekenntnis

Lasst uns Gott loben mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: Gott gab uns Atem (EG 432)

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,
ich besuchte Frau X. Sie kann nur noch das Bett hüten seit ihrem letzten Krankenhausaufenthalt. Die Kraft reicht nicht mehr aus, um im Rollstuhl zu sitzen. Ich sitze ganz nahe am Bett, damit wir uns beim Reden gut verstehen können. Irgendwann fällt mein Blick auf ihre Hände. Immer wieder muss ich hinschauen, denn selten habe ich so ausdrucksstarke Hände gesehen. Frau X. bemerkt meinen Blick und freut sich, dass mir ihre Hände gefallen. Dann schaut sie mir ins Gesicht und sagt: „Sie haben ja eine schöne Augenfarbe!“ Und ich sage darauf, dass mir ihre Haare so gut gefallen. Und so ging das hin und her und wir beide mussten lachen, weil wir uns ein wenig fühlen wie Teenager. Doch wir merken auch: Das ist kein leeres Geschwätz und auch kein Austausch von höflichen Komplimenten. Wir haben gegenseitig unsere „schönen“ Seiten bewundert und hatten unsere Freude daran.

Interessant war auch, wir beide konnten das gut aushalten. Denn das ist ja nicht die Regel. Sicher haben Sie auch schon mal ein Kompliment bekommen. Was passiert sehr häufig, wenn wir Komplimente bekommen? Genau, wir genießen uns, wenn man uns wegen unserer äußeren Erscheinung lobt. Oder wir wehren ab und spielen das Lob herunter, denn man möchte ja nicht als eitel erscheinen. Eitelkeit war früher eine Todsünde. Wir hatten bescheiden zu sein wie ein Veilchen. Sie kennen sicher den Vers, den man früher in Poesiealben fand: „Sei wie ein Veilchen im Moose, bescheiden, sittsam und rein und nicht wie die stolze Rose, die immer bewundert will sein.“ Besonders uns Frauen wurde das beigebracht. Stolz auf sich zu sein, das gehörte sich nicht. Schon gar nicht in Bezug auf das eigene Aussehen. So war das.

Und wie ist das heute? Fällt es den Menschen heute leichter als früher, stolz auf sich zu sein? Ich befürchte, das ist noch immer nicht selbstverständlich. Insbesondere Frauen tun sich schwer damit, ihr Stärken zu benennen. Männer können sich insgesamt besser darstellen. Sie haben es gelernt, an sich und ihre Fähigkeiten zu glauben. Da haben die Frauen noch eine Menge zu lernen.

Fangen wir heute mal damit an: Was ist schön an uns, die wir heute hier zusammengekommen sind? Ich merke, einige von Ihnen versuchen, wieder ihr

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Licht unter den Scheffel zu stellen! Ich denke, wir alle können an unseren Körpern viel Schönes entdecken. Manche von uns haben interessante Hände oder eine Haut, die man gern berührt. Oder Sie haben ansprechende Augen und ein wohltuendes Lächeln! Aber auch wenn Sie Ihr Äußeres nicht ansprechend finden, bestimmt gibt es etwas Anderes, auf das Sie stolz sein können.

Bestimmt haben Sie viele Begabungen und Fähigkeiten? Fallen Ihnen welche ein...? Bestimmt haben Sie viele liebenswerte Charaktereigenschaften? Was mögen und schätzen andere Menschen an Ihnen?

Wir alle haben Stärken! Warum ist das so wichtig, sie zu erkennen? Wenn wir das nicht tun, werden wir nicht erkennen können, wie wunderbar Gott uns gemacht hat! Jede und jeder von uns ist etwas Besonderes. Jede und jeder von uns ist eine Persönlichkeit, einmalig und wunderbar. Wie drückte der Beter aus Psalm 139 das aus? „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“ (Psalm 139,14). Wir sind und bleiben Wunder Gottes. Und darauf sollen und dürfen wir stolz sein!

Aber Sie wissen: so einfach ist das nicht. Immer mal wieder überfallen uns Selbstzweifel. Wie oft höre ich besonders alte Menschen sagen: „Ja, früher, da war ich kräftig und stark. Aber heute, jetzt wo ich alt bin und nichts mehr kann, was bin ich da noch wert?“ Immer wieder glauben Menschen, dass sie nicht liebenswert sind, wenn sie hilfsbedürftig werden. Dass sie nichts wert sind und keinen Anspruch auf Liebe haben: weder von Gott noch von den Menschen.

„Wenn sie wüssten...“, denke ich manchmal. Wenn sie nur wüssten, wie wichtig sie sind. Es gibt einen Text von Petrus Ceelen, einem belgischen Geistlichen. Ich liebe diesen Text. Er ist wie eine Salbe. Er will all die heilen, die an sich selber zweifeln. Hören Sie selbst:

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht, wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht, wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht, wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht, wie viel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht, dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

(gefunden unter: <https://www.deutschelyrik.de/manche-wissennicht-1797.html>)

Heute ist es an der Zeit, Ihnen allen zu sagen, dass sie Geschenke des Himmels sind. Sie alle sind wichtig. Sie sind schön und begabt und liebenswert – für Menschen und für Gott. Und da spielt es keine Rolle, wie stark, gesund und kräftig Sie sind. Für Gott spielt das keine Rolle. Und für die Menschen, die Sie lieben und achten, auch nicht. Wir sind und bleiben Wunder, weil Gott uns so gemacht hat. Wir müssen es nur noch glauben. Dazu schenke Gott uns seinen Geist! Amen.

Lied: Weißt du, wie viel Sternlein (EG 511,1-3)

Fürbittengebet

Guter Gott, du bist ein wunderbarer Gott. Wie wunderbar du bist, können wir an deiner Schöpfung erkennen. Wie schön hast du diese Welt gemacht und alles, was auf ihr lebt. Manchmal stockt uns der Atem, so schön sind deine Werke.

Auch uns Menschen hast du mit Liebe erschaffen. Auch wir gehören zu deinen Wundern. Lass uns das nicht vergessen. Manchmal zweifeln wir daran, wenn es uns nicht gut geht, wenn unsere Kräfte nachlassen, wenn Schmerzen uns plagen. Hilf uns, Gott, damit fertig zu werden. Hilf uns, die schönen Seiten des Lebens nicht aus dem Blick zu verlieren. Und wenn wir im Spiegel in unsere alt gewordenen Gesichter sehen, dann lass uns Dankbarkeit und Freude empfinden, weil wir deine wunderbaren Kinder sind – bis zum letzten Atemzug.

Wunderbar sind auch die Menschen aus anderen Völkern und Kulturen. Lass nicht zu, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft und Hautfarbe oder wegen ihrer Religion diskriminiert werden. Lass uns einander mit Ehrfurcht begegnen.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Lass uns in Ehrfurcht mit allen Geschöpfen dieser Erde umgehen können.

Wunderbar bist du, Gott, weil du für uns sorgst heute und alle Zeit. In diesem Vertrauen beten wir:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. (Segen) Wir wollen Gott nun um seinen Segen bitten.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Gott Vater, Sohn und Hl. Geist. Gehet hin in seinem Frieden.

Alle: Amen. Amen. Amen.

Download unter:

https://www.kirchenkreis-re.de/uploads/VuWmR2Ps/Sommer_-_Ich_bin_wunderbar_IK_.pdf

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 7

Einfluss nehmen – Welt gestalten

Ein intergenerativer Ausflug in die Welt der sozialen Medien

Dagmar Henze

*Konfirmanden/Jugendmitarbeitenden/Schüler*innen und Senior*innen kommen ins Gespräch über Influencer und Influencerinnen, heute und früher. Sie teilen einander mit, welche Personen, Haltungen und Gedanken ihnen im Leben hilfreich sind.*

- 1) Ankommen, Vorstellungsrunde
- 2) Die Jugendlichen erklären, was Influencer sind und welchen sie warum folgen. Wenn sie möglich, projizieren sie entsprechende Posts/Reels großflächig an die Wand/auf einen Bildschirm. Dies wurde vorher mit den Jugendlichen vorbereitet.
- 3) Senioren fragen nach. Ein Gespräch entsteht.
- 4) Ein kurzer ARD Weltspiegel Beitrag über Dorothy Wiggans, die mit 98 Jahren die älteste Influencerin der Welt ist, wird abgespielt:
<https://www.ardmediathek.de/video/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlLmRlL3dlbHRzcGllZ2VsL2Y3MTQxNzBjLTM0NDQ0tNlDzMi1iMGU0LWU0MmZiODc1OGRhZg>
- 5) Fragen an Jugendliche und Senior*innen: Was fasziniert? Was stößt ab?
- 6) D. Wiggans: „Ich schaue mir soziale Medien nicht an, finde das dumm. Aber wenn ich damit Leute inspirieren kann, ihren Hintern hochzuheben

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

- Psalm 139,14

und rauszugehen, dann ist das doch gut.“ Wie stehen Sie/stehst Du zu diesem Zitat?

- 8) Sinnsprüche und Volksweisheiten: Die sozialen Medien von gestern? Einige Volksweisheiten und Sinnsprüche liegen auf Zetteln bereit/werden herumgegeben. Jugendliche und Ältere betrachten sie. Wenn sie ein Wort anspricht, nehmen sie es an sich, wenn nicht geben sie die Sinnsprüche weiter bzw. nehmen sich keinen.

Zettel und Stifte liegen bereit. Wer möchte, kann eine eigene Lebensweisheit/einen Sinnspruch aufschreiben.

- 9) Gespräch: Warum habe ich das Wort ausgewählt bzw. aufgeschrieben? Was bedeutet es mir?
- 10) Abschlussrunde: Welchen Satz/Gedanken nehme ich aus dem Gespräch mit?

Der Satz/Gedanke kann ggf. auf schönes Papier (Herzen, Wolken etc.) geschrieben-und dann als Erinnerung nach Hause mitgenommen werden.

Auswahl an möglichen Sinnsprüchen und Volksweisheiten:

- Man kann jeden Fehler zwei Mal begehen, aber beim zweiten Mal ist es kein Fehler mehr, sondern eine Entscheidung.
- Manche warten ewig auf den perfekten Moment. Klüger ist, den Moment zu nutzen, um ihn perfekt zu machen.
- Wer etwas will, findet Wege; wer etwas nicht will, Gründe.
- Wunder beginnen immer dann, wenn wir unseren Träumen mehr Energie geben als unseren Ängsten

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

- Denke nicht so oft an das, was fehlt, sondern an das, was du hast.
- Lebe dein Leben, nicht das der anderen.
- Kleine Schritte sind besser als keine Schritte.
- Sei die Veränderung, die du in der Welt sehen willst.
- Auch wer langsam geht, kommt zum Ziel.
- Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.
- Wo gehobelt wird, da fallen Späne.
- Kindermund tut Wahrheit kund.
- Der Fisch stinkt vom Kopf her.
- Kleider machen Leute.
- Aller Anfang ist schwer.
- Wer A sagt, muss auch B sagen.
- Übung macht den Meister.
- Der frühe Vogel fängt den Wurm.
- Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.
- Lügen haben kurze Beine.
- Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

- Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
- Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
- Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
- Gegensätze ziehen sich an.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Es ist nie zu spät,
die Liebe neu
zu entdecken.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.
– Psalm 139,14

Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 8

Es ist nie zu spät, die Liebe neu zu entdecken.

Kurzandacht für verschiedene Gelegenheiten

Dagmar Henze

Ein verhangener Herbstsonntag. Elsa schaut aus dem Fenster. Buntes Laub bedeckt die weitläufige Rasenfläche vor dem Haus. Grau der Himmel - grau Elsas Herz.

Vier Jahre sind inzwischen vergangen seit jenem Sonntag. Doch es kommt ihr vor, als wäre es gestern gewesen. Ausführlich hatten sie gefrühstückt - Elsa und ihr Willi. Jeder ein Brötchen - die eine Hälfte mit Gouda und die andere mit Marmelade. Dazu etwas Obst und ein Schälchen Joghurt. Und sonntags durfte auch das Ei nicht fehlen. Elsas genau 6 Minuten gekocht, das von Willi 8. So machten sie es immer am Sonntag. Willi war noch einmal kurz in den Garten gegangen. „Zum Fernsehgottesdienst um 10 Uhr bin ich zurück“, hatte er gesagt. Fünf Minuten nach 10 Uhr saß Willi immer noch nicht in seinem hellbraunen Lieblingssessel. Als Elsa nach draußen ging, um nachzusehen sah sie ihn: Er saß auf der Bank vor dem Haus, der Oberkörper nach hinten gekippt, den Mund leicht geöffnet.

Was dann geschah? Ein Alptraum! Willi ganz apathisch, der Notarzt, Blaulicht, Krankenhaus. Und dann auf dem kalten Flur in der Notaufnahme die Nachricht: „Es tut uns sehr leid, Frau Overbeck. Wir müssen Ihnen mitteilen, dass wir für Ihren Mann nichts mehr tun konnten.“

Für Elsa brach eine Welt zusammen. Willi war ihre große Liebe. Seit ihrer

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

- Psalm 139,14

Hochzeit vor 67 Jahren hatte sie keinen Tag ohne ihn verbracht. Ein Leben ohne Willi - unvorstellbar.

Seither sind Elsas Tage getrübt und Traurigkeit ein beständiger Begleiter. Immer wieder laufen Tränen über ihr Gesicht. Oft überfällt sie dieses dumpfe Gefühl von Sinnlosigkeit. Wozu noch weiterleben? Wie den Tag füllen? Ihr Leben ist wertlos, freudlos, perspektivlos - einfach nur grau.

Und dann entdeckt sie da an jenem trüben Herbstsonntag diese Karte im Briefkasten - knallbunt pink und hellblau. Ein Paar ist darauf zu sehen. Ein leuchtend hellgrüner Hut. Ein verschämter Kuss. So fröhliche Farbe. In grellgelb das Wort: Liebe.

Ein leuchtend hellgrüner Hut. Ein verschämter Kuss. So fröhliche Farben. In grellgelb das Wort: Liebe.

Liebe - Elsa hat die Liebe gelebt. In all den 67 gemeinsamen Jahren - vom ersten Verliebtsein über so manchen Streit, durch Härten, über Hürden und Herausforderungen, ist die Liebe zu Willi gewachsen. Reife Liebe nennt man das wohl.

Es ist nie zu spät, die Liebe zu entdecken, steht auf der Karte. „Doch, es ist zu spät“, denkt Elsa. „Zu spät und vorbei.“ Vier Jahre nun schon muss sie ohne Willi, die Liebe ihres Lebens, weiterleben. Vier lange Jahre. Abends allein einschlafen und morgens allein aufwachen. Es ist zu spät für die Liebe, die Liebe ist vorbei - auf dem Friedhof begraben. Geblieben ist Einsamkeit.

Elsa will die Karte schon weglegen. Aber das Paar hinter dem Hut weckt Erinnerungen in ihr. Sie muss an jenen Urlaub an der Mosel denken. Frisch verliebt waren sie damals mit dem kleinen grünen Käfer unterwegs. Nur eine billige Pension haben sie sich leisten können und abends ein Glas Wein geteilt. Sie hatten nicht viel Geld. Das war egal. Sie hatten sich. Bilder von anderen Urlauben kamen ihr in den Sinn. 1971 mit den Kindern an der Ostsee im Zelt, Verwandtenbesuche in der Ostzone, der gute Butterkuchen, den Willi so mochte, die Zeit, in der sie das kleine Häuschen gebaut haben.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Lange sitzt Elsa am Fenster. Gegen Mittag verzaubert die Herbstsonne das Laub auf der Wiese in leuchtendes Gold-Braun-Rot. Gegen Mittag spürt Elsa die Wärme in ihrem Herzen. Wieder einmal rollen ihr Tränen über die Wangen. Diesmal aber Tränen der Rührung. Sie ist erfüllt von Dankbarkeit. So viele wunderbare Jahre, so viel erfahrene Liebe, so viel Glück: 67 Jahre an der Seite eines Menschen, der sie kannte, dem sie vertraute, mit dem sie das Leben meistern konnte.

Immer wieder betrachtet Elsa die Karte mit den grellbunten Farben, die sie zunächst so abgestoßen haben. Das Paar hinter dem Hut und „Liebe“ in knallgelb.

Es ist nie zu spät, die Liebe zu entdecken – Dankbarkeit für gelebte Liebe. 67 Jahre Liebe – erinnerte Liebe, erfahrenen Liebe. Ob diese Liebe Elsa Kraft gibt, weiterzuleben? Ob diese Liebe trägt in den Jahren, die kommen?

Amen

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

- Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 9

Alles selbst er-lebt!

Eine Erzählwerkstatt/thematischer Gemeindenachmittag mit Fotokarten

Dagmar Henze

Material: Die 40er, 50er, 60er Jahre. Fotokarten zur Biografiearbeit, Margarita Hense, erschienen bei DON BOSCO oder andere geeignete Karten mit Fotos, die Szenen aus der Alltagswelt und/oder (fotografierte) typische Gegenstände der jeweiligen Zeit darstellen.



Die Erzählwerkstatt kann sich auf ein bestimmtes Jahrzehnt oder auf einen bestimmten Themenaspekt (z.B. Kinderwelt, Schulzeit, Arbeitswelt, Freizeit und Reisen, Zeitgeschehen etc.) ausrichten. Entsprechende Bildmotive werden ausgesucht und vorbereitet.

Der Raum insgesamt oder die Raummitte (bei Sitzkreisen) kann begleitend mit entsprechenden Gegenständen, Symbolen, Düften dekoriert werden. Ggf. können auch passende Speisen und Getränke gereicht werden.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Der Vormittag/Nachmittag/Abend beginnt mit einer kleinen Andacht/einem geistlichen Impuls zum Thema. Danach erfolgt die Begrüßung, Einführung ins Thema und - wenn die Gruppe sich nicht kennt - eine sehr kurze Vorstellungsrunde.

Der Einsatz der Fotokarten kann, entsprechend der jeweiligen Zielgruppe sehr unterschiedlich gestaltet werden.

- a) Die Fotos werden in die Mitte gelegt, ein Teilnehmender wählt eine Karte aus (ggf. kann auch mit einem Würfel ermittelt werden, wer die erste Karte ziehen darf), betrachtet das Motiv auf dem Foto und erzählt, was er/sie damit verbindet; welche Assoziationen und Erinnerungen es in ihm/ihr auslöst. Die Karte wird dann im Kreis weitergegeben, andere Teilnehmende steuern ihre Erinnerungen und Assoziationen bei.
- b) Wie unter a) beschrieben, allerdings erzählt nur jeweils ein Teilnehmender etwas zu der ausgewählten Karte. Der nächste wählt (mit oder ohne Würfeln) ein anderes Motiv aus und erzählt. Am Ende der Runde erfolgt ein freier Austausch zum Thema.
- c) Die Leitung hält nur so viele Karten verdeckt bereit, wie es Teilnehmende gibt. Die Teilnehmenden ziehen eine Karte und erzählen nacheinander, ob die gezogene Karte einen Bezug zu ihrer Lebensgeschichte hat, und wenn ja, warum dies so ist, wenn nein, warum nicht.

Die Leitung unterstützt das Erzählen durch eine wertschätzende Haltung und stellt ggf. offene Fragen.

Gut ist es, wenn die Leitung sich vorher über die Zeit- und Alltagsgeschichte des in den Blick genommenen Zeitraums informiert hat.

Die Erzählwerkstatt kann in einem gemeinsamen Essen ausklingen.

Abgeschlossen wird sie mit einem Segenswort.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14



Material für Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen etc. zum **Tag der älteren Generation 2024**

VORSCHLAG 10

Wunderbar gemacht **Kurzandacht für verschiedene Gelegenheiten** Dagmar Henze

Sonntag, 10:00 Uhr. Die letzten Töne der Glocken verhallen. Die Orgel setzt ein. Wie fast an jedem Sonntag sitzt Hildegard im Gottesdienst in der großen Barockkirche mitten in der Stadt. Sie liebt diese Kirche seit Jugendtagen.

Heute ist ihr der Weg dorthin schwergefallen. Das Gehen ist seit ihrer Hüft-OP mühsam geworden. Und überhaupt: Immer deutlicher spürt Hildegard die Mühen des Alters. Die viel zu kleine Schrift auf dem Gottesdienstblatt kann sie schon lange nicht mehr lesen. Wie gut, dass sie die alten Lieder fast alle auswendig singen kann. Und wie gut, dass Pastor Müller sich damals durchgesetzt hat und eine Toilette im historischen Kirchengebäude einbauen ließ. Die Blase macht Hildegard zunehmend Probleme.

Die Orgel verklingt. Pastor Müller begrüßt die Gemeinde. Anton soll heute getauft werden. „Wie schön“, denkt Hildegard, „Kinder sind die Zukunft unserer Kirche“. Anton im weißem Taufanzug auf dem Schoß der Mutter, den Schnuller im Mund. Das Bild rührt Hildegard. Die eigenen Kinder sind schon lange erwachsen und Enkel weit und breit nicht in Sicht. Kräftig stimmt sie in das erste Lied ein: Großer Gott, wir loben dich ...

Nach Gebet, Psalm und Lesung dann die Taufe. Eltern und Paten treten zum Taufbecken, das festlich mit Blüten geschmückt ist. Auch Hildegards Kinder sind schon darin getauft worden. Und heute nun Anton. Ein putzmunteres Kerlchen, das interessiert das Wasser im Taufbecken betrachtet, die kleine Hand danach ausgestreckt.

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

Nach der Taufe dann dieses Lied. Hildegard hört es heute zum ersten Mal. Die Großeltern haben es eigens für die Taufe einstudiert. Ein leichter Schauer läuft Hildegard über den Rücken, als die Großmutter mit hellem Sopran „Vergiss es nie“ anstimmt, begleitet vom Großvater an der Gitarre.

LIED EINSPIELEN (wenn möglich)

*Vergiss es nie, Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.
vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.*

Ref.: *Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.
Du bist du, das ist der Clou,
du bist du. Ja, du bist du.*

Hildegards Augen werden feucht. Einfach rührend. Dieses kleine Kind, ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Anton - lebensfroh, neugierig voller Tatendrang, dabei, die Welt zu entdecken. „Ja, Gott hat wahrhaft Großes geschaffen. Wunderbar sind seine Werke“, denkt Hildegard beim Anblick des kleinen Anton, der im Taufwasser plätschernd vor Freude gluckste.

In Kindern wie Anton, der auf seinen kleinen Beinen voller Lebenslust und Entdeckerfreude im Altarraum herumläuft, zeigt sich Gottes Schöpfungskraft. „Großen Gott, wir loben dich“, dieser Liedvers durchströmt Hildegards Herz. „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“, diese Psalmworte blinken in ihrem Inneren auf.

Beim Orgelnachspiel dann plötzlich ein Grummeln im Bauch. *Ich?* – Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin. Nein, wunderbar fühlt Hildegard sich schon lange nicht mehr. Das Leben ist mühsam geworden. So vieles, was früher selbstverständlich gewesen ist, fällt ihr nun schwer. Manchmal wird sie

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

– Psalm 139,14

regelrecht trübsinnig, oft bekommt sie Angst vor dem, was noch kommen könnte.

Wunderbar gemacht, genialer Gedanke Gottes? Ihr Körper spricht eine andere Sprache. Da gibt es nicht mehr vieles, was wunderbar zu nennen wäre. Die Haare hellgrau und dünn geworden, die faltige Haut, die trüben Augen, die lahmen Beine.

„Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.“ – Noch einmal singen und spielen die Großeltern das Lied für Anton - jetzt nach dem Gottesdienst, während die Fotografin die Aufnahmen von Eltern und Paten macht. „Egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur“ – Diese Textzeile blieb Hildegard noch lange in Erinnerung. Moll ist die Klangfarbe ihres Lebensliedes. Ein von Gott gehaltenes Moll? Wunderbar gemacht im hohen Alter? Ein Gedanke, der ihr so noch nie zuvorgekommen war.

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ Mit diesem Psalmwort werde ich durch die neue Woche gehen, nimmt Hildegard sich vor. Perspektivwechsel nennt man das wohl. Ich werde darüber nachdenken.

Sonntag 10:50 Uhr. Im Herzen erfüllt macht Hildegard sich auf dem Heimweg.

Amen